



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN DER TSCHECHOSLOWAKEI

Prag, den 31. Oktober 1978.

Ref.: 051.11 - WJ/rg

VERTRAULICH

Politische Direktion

Abteilung I

Eidgenössisches Politisches Departement

an	BTJ	HT	GT	CX			c/a
Datum	1.11.78	2.11					
Visa	DA	W		CX	MFN		CX
EPD	1. Nov. 1978						
Ref.	p. B. 22.52. Au. (Tch.)						

3003 B e r

Herr Botschafter,

Im hiesigen Aussenministerium wurde gestern mittag meiner Frau und mir ein Abschiedsdejeuner offeriert, zu welchem auch mein erster Mitarbeiter und Frau von Salis eingeladen worden waren. Das Mittagessen wurde präsiert von Vizeausserminister Mečislav Jablonsky, der u.a. für die Schweiz zuständig ist. Ferner waren anwesend der Chef der 4. Abteilung sowie seine beiden nächsten Mitarbeiter. Vom Parlament war der Vizepräsident der Föderalversammlung, Dr. Richard Nejezchleb, vom Aussenhandelsministerium Generaldirektor Ernst Gajdoš eingeladen.

Eine halbe Stunde vor diesem Mittagessen war ich zu einem Gespräch unter vier Augen zu Herrn Vizeausserminister Jablonsky beordert worden. Etwas verlegen kam er auf den in der Zeitung "Prace" publizierten Artikel zu sprechen.*Ich sagte auch ihm, dass ich für die Gästeliste meines österreichischen Kollegen nicht verantwortlich gemacht werden kann. Ich hätte lediglich der Einladung der beiden österreichischen Staatspreisträger, d.h. der Schriftsteller P. Kohout und V. Havel, zugestimmt. Im übrigen hätte ich es für angezeigt erachtet, dass man nicht mich, sondern meinen österreichischen Kollegen aufs Aussenministerium zitiere, wenn man eine Beanstandung anzubringen hätte. Es sei doch ein ungewöhnliches Vorgehen, das Missfallen der Regierung durch die Presse zu vernehmen. Nebenbei bemerkt hat bisher noch niemand meinen österreichischen Kollegen, Dr. Hans Pasch, auf dessen Einladung angesprochen. Man hat sich

* vide meine Schreiben vom 19. und 27.10.78



lediglich durch den tschechoslowakischen Botschafter in Wien beim österreichischen Generalsekretär, Dr. Alois Reitbauer, erkundigt, ob der Botschafter in Prag auf Weisung des Ballhausplatzes gehandelt habe, was verneint wurde mit der Bemerkung, den österreichischen Missionschefs im Ausland stehe es frei, die Personen einzuladen, die sie für richtig finden.

Um auf das Gespräch mit Vizeausserminister Jablonsky zurückzukommen, sagte mir dieser, es sei doch unangebracht, wenn ein Botschafter einen Kriminellen zu einem offiziellen Essen für einen Kollegen einlade. Auf meine erstaunte Frage, welcher der Gäste ein Verbrecher sei, antwortete mir Jablonsky, es sei doch bekannt, dass Havel zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Dies sei in den Zeitungen gestanden, so dass jeder Botschafter davon hätte Kenntnis haben sollen. Auch gegenüber Jablonsky wiederholte ich, es wäre sicher dienlich, wenn die Botschafter eine Namenliste von Leuten erhielten, die man nicht sprechen oder einladen sollte.

Meinerseits gab ich dem Erstaunen Ausdruck, dass ich vom Ausserminister persönlich einzig und allein zu einer Antrittsvisite empfangen worden war. Es wurde mir geantwortet, er befinde sich ausserhalb von Prag. Das Abschieds-Rendezvous hatte ich indessen schon nach meiner Rückkehr aus den Ferien nach Prag, am 5. September, anbegehrt. Es ist unglaublich, dass während den acht Wochen, die zur Verfügung standen, Ausserminister Chnoupek stets dermassen beschäftigt war, dass er mich nicht für eine Viertelstunde hätte sehen können. Jablonsky sagte weiterhin, die Beziehungen zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei seien zur Zeit gut; es sei jedoch immer noch ein Spielraum vorhanden für eine Verbesserung.

Beim Abschied von Herrn Jablonsky erwähnte ich so nebenbei, "ich bedaure, dass Ihr Ausserminister keine Zeit fand, mich zu empfangen; ich hätte nämlich eine persönliche Mitteilung

- 3 -

vom Vorsteher des Politischen Departements, Herrn Bundesrat Aubert, für ihn gehabt." (Herr Bundesrat Aubert hatte mich anlässlich des Botschafterausflugs ermächtigt, Herrn Chnoupek zu sagen, es würde ihn freuen, ihn in Bern zu begrüßen, sollte er demnächst ohnehin in oder durch die Schweiz reisen.)

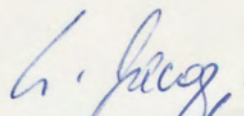
Das Gespräch mit Vizeminister Jablonsky stand im Gegensatz zum überaus freundlichen Empfang, den mir eine halbe Stunde zuvor Ministerpräsident Lubomir Strougal beschied. Dieser lobte meine Tätigkeit in der Tschechoslowakei und dankte mir für die Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen während der letzten zwei Jahre.

Die gleichen freundlichen Worte an die Adresse unseres Landes und für meine Tätigkeit konnte ich auch aus dem Munde des Parlamentspräsidenten Alois Indra (der als harter Mann der Regierung gilt und in der Hierarchie an vierter Stelle steht) vernehmen.

In Anbetracht meiner Erfahrungen würde ich es als angezeigt erachten, dass beim Abschied meines tschechoslowakischen Kollegen in Bern, dieser nicht vom Bundesrat zu einem Abschiedsdejeuner ins von Wattenwylhaus eingeladen wird, sondern lediglich vom Generalsekretär ins du Théâtre oder in den Schweizerhof.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:


(W. Jaeggi)